

Herr in Etrurien, wird aber von Pompeius, der an der Spitze der Senatspartei stand, geschlagen.

Sertorius, ein Mann von edler Gesinnung, sowie großer Kriegstüchtigkeit, stammte aus dem Sabinischen, bildet sich in Rom als Sachwalter aus, kämpft mit Marius, dessen Vertrauen er gewinnt, gegen die Cimbern und Teutonen und nimmt Theil am Bundesgenossenkrieg. Nachdem Sulla Italien erobert, begibt er sich nach Spanien, um dort die marianische Sache aufrecht zu erhalten und ein neues Rom zu gründen und von da aus Italien zu beherrschen. Er wird von Sulla geächtet und von einem julianischen Heere aus Spanien vertrieben. Nachdem er sich eine Zeit lang in Mauretanien aufgehalten und unstät auf dem Meere umhergeschweift war, kehrt er 81 auf die Einladung der Lusitaner, welche sich der römischen Herrschaft nicht unterwerfen wollten, mit einem kleinen Heere nach Spanien zurück, gewinnt immer mehr Boden, führt einen Guerillakrieg und behauptet sich gegen Q. Metellus Pius (seit dem Jahre 80) und gegen Pompeius, der 77 mit einem beträchtlichen Heere nach Spanien kommt, bis er in Folge einer gegen ihn gerichteten Verschwörung 72 von seinem eigenen Legaten, dem neidischen Perperna bei einem Gelage ermordet wird; Perperna, der nun den Oberbefehl übernahm, von Pompeius gefangen und hingerichtet (72).

2. Der Krieg gegen Spartacus (73–71).

Das Sklavenvesen nahm immer größere Dimensionen an. Die Sklaven zur Verrichtung aller häuslichen und Feldarbeiten verwendet; theilweise auch in förmlichen Schulen als Gladiatoren eingeübt, um ihre blutigen Künste vor dem schaulustigen Publikum zu zeigen.

In einer Gladiatorenschule zu Capua stiftete der Sklave Spartacus, ein Thracier, eine Verschwörung unter seinen Genossen; sie entsprangen, riefen alle Sklaven Italiens zur Freiheit auf, die von allen Seiten zusammenströmten und ein Heer von 120,000 Mann bildeten. Spartacus schlug mehrere römische Heere, bis er vom Consul M. Licinius Crassus an einem Berge in Lucanien 71 besiegt wurde. Ein Rest der geschlagenen Gladiatoren, welche über die Alpen entfliehen wollte, fiel dem gerade aus Spanien zurückkehrenden glücklichen Pompeius in die Hände, der sich deswegen die Beendigung des Krieges zuschrieb.